

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 14 (1938)  
**Heft:** 25

**Artikel:** "Menschen zu erziehen : das war meine grösste Lust"  
**Autor:** Erlach, J. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754115>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Menschen zu erziehen — das war meine größte Lust»

DEM ANDENKEN DES GENERALS ULRICH WILLE 1848/1925



1854

Ulrich Wille im Alter von 6 Jahren. Im vierten Lebensjahr kam er mit seinen Eltern nach Feldbach am Zürichsee. Sein Vater war Schweizer von Abstammung und holländischer in La Sagne im Kanton Neuchâtel.



1868

Der 20jährige Student der Rechte der Universität Zürich. Ein Jahr später promovierte er in Hohenberg zum Dr. jur. Zum Abschluss sagte ihm ein Professor: «Von nun an bist du, die Justiz ist nach wie möglich zu verlassen. Sie haben mit viel subtilerem rechtlichen Geschicklichkeit.»



1871

Als Artillerieoffizier machte Ulrich Wille die Grenzbesetzung 1870/71 mit. Dem wurde er Instruktor der Artillerie in Thun. Im Jahre 1880 meldete er seinen Frau: «Gelehrter Keller, das ich schuldig gewesen trat, hat mir wohl das beste Kompliment gemacht, er sagte: ich freue ihn allemal, wenn von mir in einem was ich sage, wenn immer Trübsal.»

1887. Wille flüchtete. «Après la mobilisation que nécessita le conflit franco-allemand Wille occupa la place de Thonon. Dès le début de sa carrière militaire, ce jeune officier comprit la nécessité de former les méthodes d'instruction alors en vigueur dans l'armée et s'y employa par son action et par des écrits que Gustav Keller jugeait remarquables.»

## «Ma plus grande joie fut de former des hommes»

A un moment où les nécessités de l'époque actuelle et de la réorganisation de notre armée laissent prévoir de sérieuses modifications dans la question du bon commandement, il nous a paru intéressant de publier ces documents à la mémoire du général Wille 1848-1925.



C'était pendant la guerre. Le général Wille venait de confier une importante mission à un des ses hommes et revint malade et épuisé. «Dragon X, cria le général, avec une voix courroucée. Ses réponses affirmatives. Wille demanda encore: «Et son fils?», «Oui. «C'est bien! Maintenant coupe-moi cette ficelle avec votre couteau dans le sens longitudinal». Cette opération exige une certaine concentration. «Bonne! O apliques et y parviens. Maintenant, répète-moi la mission que je t'ai de vous confier. Alors que de longs commentaires, cette simple anecdote résume bien l'importance de la pédagogie de ce qui pendant la guerre se vit souvent de la plus haute charge militaire de notre armée. «Ma plus grande joie est de former des hommes», aimait à déclarer Ulrich Wille. «Former des hommes, former des caractères, dès le début de sa carrière, Ulrich Wille s'y employa en ce sens de former les méthodes d'instruction alors en vigueur dans notre armée. Plus encore qu'un titre d'honneur général et de parfait soldat, Ulrich Wille a droit à la reconnaissance de tous citoyens pour l'œuvre qu'il sut accomplir à notre armée.»

Zwischen Hohenberg und Melan liegt das Landgut Mariafeld, kenntlich durch eine hohe Piramie und eine Kakanenalle, die im Sommer das Haus den Blicken entzieht. Hier hat der General seine Kindheit und Jugend verbracht, und nach dem Tode seiner Eltern wurde er von dem dazwischen Wohnenden, aus unterbrochen durch die 4½ Jahre Mobilisationszeit. Mariafeld unter Hohenberg ist heute ein Ulrich Wille passus la plus grande partie de son existence.



1915

General der Schweizerarmee. Am 4. August 1914 wurde Oberstkorpskommandant Wille von der Bundesversammlung zum Höchstkommendanten der Schweizerarmee für die Dauer der Grenzbesetzung gewählt. Am 11. Dezember 1918 nahm er seinen Rücktritt. Ein Wort aus seiner Zeit als General in seine Frau: «Es kam mir so recht deutlich das Bewusstsein meiner Macht, die ich mir zürück erlangte, dadurch, daß ich den Menschen zum Bewusstsein brachte, daß ich gar nicht fähig wäre, meine Macht zu mißbrauchen.»

1915. Monné général le 4 août 1914 par les Chambres. Ulrich Wille devant ses dimanches de ses fonctions au jour de l'armistice (11 décembre 1918).

1918

Oberstkorpskommandant Wille und Wilhelm II. bei den Kaisermanövern im September 1917. Oberstkorpskommandant Wille war damals Chef des III. Armeekorps und als solcher Manöverleiter. Aus seine Tochter schrieb er nach dem Manöver: «Spät macht es mir, daß ich etwas bewundere, das ich vor Manieren Bundesrat Hoffmann, gegen eine Manöveranlage, die Falschheit von auswärts geübt, nicht nachher machen als eine die von seinen Dienern geübt wird.»

September 1917. Dans la rigueur de Wille colonel en chef de corps Wille et l'Empereur Guillaume II assistent une manœuvre de IIIe corps.

1922

Am Tage der goldenen Hochzeit. Es gibt nicht Befehlshaber als das Bewusstsein, dem dankbar sein zu dürfen, dem man liebt, so schrieb General Wille einst während der Grenzbesetzung zum Hochzeitsfest an seine Frau, die ihm in guten und bösen Tagen treu zur Seite stand. Heute lebt sie wohl in gründer und kaiserlicher Friede bei ihrer Tochter in Bockern am Zürichsee.

1922. La général et sa femme fêtent leur nocce d'or. Madame Ulrich Wille est Bismarck qui lui (sonner) pour son mariage compagne dévouée dans les bons et les mauvais jours, est admirablement âgée de 86 ans et c'est chez sa fille à Bockern (Zürich).



Wir stehen mitten in militärischen Reorganisations, denen erheblicherer in werten Schichten des Volkes großes Interesse entgegengebracht wird. Da dürfte ein kurzer Überblick über die Persönlichkeit General Ulrich Wille, des eigentlichen Schöpfers unserer Militärarme, wertvoll sein.

In seinem Elternhaus empfangen der jung Ulrich jene hohen Kultur des Geistes und des Herzens, die ihn später befähigte, all seine Kräfte reinlich in den Dienst seines Volkes zu stellen. Nicht Familienreichtum war es, die ihn zu seinem Beruf geführt, es war eine innere Befähigung, die ihn zum Vorkämpfer auf dem Gebiet werden ließ, auf welchem ihm die immer stärker hervor-tretende außerordentliche Begabung hinwies. Die Richtigkeit seiner Arbeitswege, die er als junger Artillerie-Instruktor in Angriff nahm und die sich zu einer grundlegenden Umwandlung der ganzen militärischen Erziehung herauswachsen sollten, hat er schlagartig bei der damals im argen liegenden Kavallerie bewiesen. In wechselvollen Jahren der Entlegung und Rückschläge als Waffenschleifer, als militärwissenschaftlicher Offizier, als Divisions- und Korpskommandant, zuletzt als General, hat er für die Entwicklung einer kriegstauglichen Militär gewirkt und gekämpft. Wohl war er sich bewußt, daß in seinem Schicksal die Arbeit das Ziel noch nicht erreicht worden ist. Das Bismarck «All unser Eiferwerk ist Stückwerk war ihm Trost und Ansporn zugleich, um trotz der großen Schwierigkeiten, die sich ihm immer wieder durch die Verhältnisse in den Weg stellten, mit zäher Energie in seinem Ziele festzuhalten. Drei Dinge waren es, die ihm dabei halfen: einmal ein gründliches Wissen über die Grundlagen für eine brauchbare Militär. Zweitens das durch Selbstprüfung und Selbsterziehung erworbene sichere Können in allen Teilen seines Berufes und drittens der auf der Kenntnis des Menschen beruhende unerschütterliche Glaube an die gesunden Kräfte unseres Volkes, die zu wecken, zu fördern, zu erziehen sein beliestes Streben war.

Heute, da wir mehr denn je auf unsere Arme vertrauen müssen, soll an ein Wort Ulrich Wille erinnert werden, das es 1905 in der «Schweizerischen Militärzeitung» schrieb:

«Nicht so, wie das Volk will und wie die Herren Paraphrasen darüber denken, muß das neue Wehr-gesetz gestaltet sein, sondern so, wie der Krieg es braucht. Die einzige, aber auch unerlässlich notwendige Rücksicht auf das Volk bei diesem Gesetz ist, daß man nicht mehr und nicht anders verlangt, als was das Volk leisten kann. Das Volk zu überreden, daß es so viel auch leisten muß, ist die Pflicht seiner Vertreter.»

J. von Felch.